

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Vom „christlichen Staat.“

Marburg, 14. Mai.

Die klerikal-reaktionäre Partei beliebt es, den Verteidigern des Rechtsstaates gegenüber vom „christlichen“ Staate zu sprechen.

Unter einem Staate, welcher diesen Namen verdient, müssen wir doch ein Gemeinwesen begreifen, dessen Gesetze und Einrichtungen mit den Lehren des Christenthums übereinstimmen?

Ja? Dann müssen wir offen bekennen, daß es einen solchen Staat noch niemals gegeben.

Spanien unter der Inquisition und der römische Kirchenstaat werden so gerne als „christliche“ Staaten bezeichnet; allein selbst diese haben es über den Versuch nicht hinausgebracht, wie lange und wie ungestört sie auch über Zeit und Mittel verfügt, dieses Ideal ins Leben zu rufen. Oesterreich hat mit seinem Konkordat einen sehr entfernten Versuch gewagt, sich als christlichen Staat zu organisiren — mit welchem Erfolg nach Innen und Außen, haben wir schauernd selbst erlebt.

Einen christlichen Staat kann es gar nicht geben.

Nach der Lehre des Christenthums ist z. B. jede Obrigkeit von Gott, somit eine rechtmäßige Obrigkeit, deren Befehl keinen Widerspruch, keine Weigerung duldet — nach der Lehre vom Rechtsstaate ist der Gehorsam des Staatsbürgers durch Verfassung und Gesetz bedingt. Wenn jeder Obrigkeit gehorcht werden muß: warum ist denn Tirol gegen Baiern aufgestanden? Die Männer vom Jahre 1809 hatten doch in Schule und Kirche gehört, was man der Obrigkeit schulde? Und wenn jede Obrigkeit von Gott ist: warum erinnern sich Greuter und Genossen mit solchem Stolze dieses Freiheitskampfes ihrer Väter, der nach ihrem Gerede vom christlichen Staate nur als eine gottlose Empörung verurtheilt werden mußte?

Nach dem Ausspruche der heiligen Schrift darf z. B. kein Eid geschworen werden, ist vom Uebel, was über: „Ja ja — Nein nein!“ hinausgeht. Warum beantragen Greuter und Genossen nicht, den Eid abzuschaffen? Glauben sie — vom politischen Eid und vom Eide der Prozeßparteien abgesehen — daß wir auf unserer jetzigen Stufe der Charakterbildung des Zeugnisses schon entbehren können?

Welcher Staat vermag die Ehescheidung im Sinne der heiligen Schrift aufzufassen? Welcher Staat vermag es, praktisch durchzuführen, was diese Bücher vom Schwertziehen, vom Rechten und Nichten sagen? Welcher Staat kann in seinem Gesetze bestimmen: „An dem Fremden magst Du wuchern, aber nicht an Deinem Bruder?“ Und welches Gemeinwesen hat die Macht, in seinem Unterrichtsplane noch jene Grenzen festzuhalten, die vom Christenthume unserer Erkenntniß und Forschung gezogen werden?

Jede Forderung, die wir als politische Partei erheben, müssen wir uns auch vorstellen als anerkannt und ausgeführt. Was bei dieser Gedankenarbeit sich gar nicht, oder nicht dauernd und befriedigend gestalten läßt, können wir im praktischen Leben nicht verwirklichen. Der Gegensatz, den wir angedeutet, ist unverwundlich und darum streben wir nach dem Rechtsstaate, welcher in sich selbst und in sich allein den Grund seines Bestehens und das Gesetz seiner Entwicklung findet.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Versöhnung wird vom politischen Feld auf das volkswirtschaftliche hinübergespielt. Nach Rieger's Antrag hat die Mehrheit des Abgeordnetenhauses das Ministerium aufgefordert, im „Einvernehmen“ mit der ungarischen Regierung die Interessen der österreichischen Handelswelt zu schützen. Die Linke aber

bleibt ungerührt und der Beschwichtigungs-Hofrath hat all' seine Beredtsamkeit vergebens aufgeboten.

Alexander III. ist darauf bedacht, seine „Autorität“ zu mehren. Ohne diese Autorität kein Rußland, mit dieser Autorität keine Verfassung! Wir kennen die Russen und die Romanoffs und bewundern die Kunst mancher Blätter, in zwei Monaten politische Pappenheimer zu werden.

Der Fürst von Bulgarien beabsichtigt, von der Volksvertretung die Suspension der Verfassung auf sieben Jahre zu fordern. Der junge Mann hat Sinn für eine friedliche und fortschrittliche Entwicklung und kann in der Geschichte noch einen rühmlichen Platz einnehmen, falls ein westeuropäischer Minister in seine Fußstapfen tritt. In Petersburg, Berlin und Wien muß man den Plan des Battenbergers vortrefflich finden, denn ohne Bewilligung von dieser Seite wird Alexander der Kleine gewiß nicht vorgehen.

Die Kosten der französischen Expedition gegen Tunis werden auf vierzig Millionen berechnet und sollen die Truppen im Lande bleiben, bis diese Kosten gezahlt sind. Da der Bey niemals im Stande sein wird, einen solchen Betrag zu erschwingen, so nimmt die Okkupation kein Ende, wird die Besetzung zur Annexion. Wie kleinlich ist dieser Schleichweg für eine große Republik.

Die englische Regierung hat wieder über mehrere Städte und Ortschaften Irlands den Belagerungszustand verhängt, um Leben und Eigenthum der Gutsherren zu sichern. Die gefürchtete Massenerhebung dürfte unterbleiben, weil die Unzufriedensten und Thatsächlichsten es vorziehen, nach Amerika auszuwandern. Seit Neujahr haben schon über einmahlunderttausend Europamüde grün Erin verlassen!

Die dänische Abgeordnetenkammer verdient wegen ihrer Sparsamkeit und Standhaftigkeit die Anerkennung der Volksfreunde.

Reuilleton.

Die deutschen Bauernburgen in Siebenbürgen.

Wenn man aus der walachischen Tiefebene nordwärts aufsteigend die Kette der transylvanischen Alpen bei Kronstadt durchwandert, so kommt man in das sogenannte Burgenland, einen Theil von demjenigen Gebietskomplex Siebenbürgens, den man den „Königsboden“ oder das „Sachsenland“ nennt.

Diese Landschaft, theils aus Ebene, theils aus Gebirge bestehend und einen Flächenraum von etwa zweiunddreißig Geviertmeilen umfassend, bildet einen der schönsten Distrikte von Siebenbürgen und zeichnet sich zugleich vor vielen anderen Theilen dieses Landes durch die jahrhundertalte Kultur seiner Bewohner aus. Wie ein wohlgepflegter, reizender Garten öffnet sich das weite, ringsum von einem Gürtel prächtig geformter Gebirge und Berge umrahmte Thalbeden, dessen Anblick den Beschauer namentlich dann überrascht, wenn er aus den eintönigen, kulturarmen Flächen der benachbarten „wilden Walachei“ herübergestiegen ist.

Vor Allem fallen ihm die dem Blicke ringsum begegnenden Ortschaften auf — nicht

Städte — denn weit und breit im ganzen Gebiete gibt es nur die einzige zwischen Bergen versteckte Stadt Kronstadt — sondern Dörfer, und zwar Dörfer, welche von einem Völkchen deutschen Stammes, einem Theile der siebenbürgischen Sachsen, bewohnt werden. Statistisch und fast durchaus bedeutenden Umfanges liegen sie da, diese Ortschaften, Stein und Ziegel sind ihre Merkmale, die sie vom magyarischen Holzbau und von der walachischen Lehmhütte unterscheiden, während zugleich eine streng beobachtete Regelmäßigkeit in der Anordnung der sauberen Gassen und der schmutzen Bohnenhäuser sie vor jenen vorthellhaft kennzeichnet.

Das bedeutsamste Wahrzeichen des sächsischen Dorfes aber bildet die Burg, die sich entweder als sogenanntes „Kirchenkastell“ inmitten desselben befindet, oder als Burg im eigentlichen Sinne, die Giebel und Gassen der Ortschaft hoch emporragend, seitwärts von Berg und Fels herniederschaut.

Diese Bauernschlösser, die im Burgenlande keinem einzigen und in den übrigen Bezirken des Sachsenlandes nur den wenigsten Dörfern gänzlich fehlen, bilden eine in ihrer Art einzige und auf ganz eigenthümliche Verhältnisse und Zustände zurückweisende Erscheinung, wie sie demjenigen, der sich für Volks- und Kulturgeschichte interessiert, nicht so leicht sonst irgend

begegnen dürfte und von der wir den Besern im Nachfolgenden Einiges zur Anschauung vorführen wollen. Wir wollen zunächst bei den Kastellen verweilen und dann in die Höhe zu den Burgen hinaufsteigen.

Die Ersteren liegen, wie schon oben erwähnt, regelmäßig auf einem freien Raume in der Mitte des Dorfes und bilden sozusagen den festen Kern, um welchen die übrigen Bestandtheile desselben sich lagern. Sie bestehen der Hauptsache nach aus einem bald einfachen, bald doppelten Mauerringe, welcher in regelmäßigen Abständen von vorspringenden Thürmen flankirt wird. Im Innern des Ringes befindet sich die Kirche, deren meist sehr massiver und starker Thurm entweder ein mit dieser verbundenes Ganzes bildet, oder, von ihr getrennt, ebenfalls in den Gürtel der Verteidigungsmauern mitbezogen ist. Thürme und Mauern sind mit zahlreichen Schießscharten und Wurflöchern versehen, oft von Zinnen gekrönt, und das Ganze umfaßt ein mehr oder weniger breiter, ausgemauelter Graben.

Treten wir in das Innere des Burgringes ein, so zeigen sich uns zwar keine gothischen Erker und Bogensfenster, keine Eingänge zu geheimnißvollen Verliesen und verödeten Prachtgemächern schauen uns an, um uns mit dem Zauberreiz alter Ritterromantik zu umspinnen;

Nachdem dieses Haus die Theuerungszulage für die Staats-Beamten, die Mehrforderungen für die Hochschule und für das Heer abgelehnt, wurden alle Beträge von der ersten Kammer eingestellt. Ersteres beharrte jedoch auf seiner Weigerung und wurde aufgelöst. Die gleiche Maßnahme ist auch bei Regierungen anderer Staaten sehr beliebt; was aber diese Regierungen nie beschließen, ist die ungesäumte Vornahme der Wahlen und der baldigste Zusammentritt der Gewählten. Die Neuwahlen in Dänemark finden am 24. d. M. statt und die Verhandlungen des Hauses beginnen am 27. wieder.

Vermischte Nachrichten.

(Ein Nihilist vor Alexander III.) In der „Moskauer Zeitung“ erschien vor einigen Tagen folgende Rundmachung: „Der Petersburger Polizeimeister dankt dem Brieffreiber, welcher sich als „Ein Russe“ unterfertigte, für die darin enthaltene Mittheilung und bittet um Fortsetzung derselben.“ Hierauf nun ließ sich ein Mann von einnehmendem Aeußern beim Stadthauptmann Baranow melden, und bat ihn, nachdem er ihn begrüßt, um eine Audienz beim Kaiser, dem er sehr wichtige Enthüllungen zu machen habe, die er niemand Anderem machen könne, da er sonst nicht vor Entstellung derselben geschützt sei. Weder Name, noch Stand, noch den Inhalt der Bitte wollte er nennen, erst auf langes, freundliches Drängen hin deklarirte er sich als der „Russe“, welcher den Brief aus Moskau geschrieben hatte. Da die darin enthaltenen Mittheilungen wirklich sehr wichtig waren, nahm Baranow im Interesse der Dynastie Umgang von den gewöhnlichen Formen und meldete dem Kaiser den Fall, welcher befohl, daß der inzwischen wohlbewachte „Russe“ nach gehöriger Visitation ihm vorgeführt werde. Dem Kaiser gab sich hierauf der Fremde als Mitglied des nihilistischen Exekutiv-Komitees zu erkennen und bat um gnädiges Gehör. Er erklärte, daß er den Mord des Kaisers unter Thränen bedauert habe, daß der wohlgesinnte Theil der Nihilisten den Terrorismus verabscheue, und daß der Titel des Nihilismus ein Ostrak sei, denn nach ihm gebe es nur: 1. Radikale, welche den politischen Fortschritt und den Aufschwung Rußlands durch friedliche Umstürzung der bisherigen Beamten-Regierung und Substituierung derselben durch ein konsultatives und die Administration kontro-

lirendes Parlament wünschen; 2. Sozialisten; 3. Terroristen. Die Ansichten und Prinzipien der beiden letzteren „Organisationen“ wären dem Kaiser wohl aus dem traurigen Hochverraths-Prozess bekannt. Er selbst sei ein „Radikaler.“ Hierauf entwickelte der „Radikale“ das bekannte Programm über Fortschritt, Konstitution etc. Er habe sich freiwillig in die Gefahr begeben, dem Czar ein ungefälschtes Situationsbild zu geben, damit der junge Kaiser wenigstens einmal die Wahrheit höre. All' dies hörte der Kaiser wortlos und aufmerksam an, und als der Mann geendet hatte, wendete ihm der Kaiser den Rücken — und befahl, ihn in die Peter-Paul-Festung abzuführen. Der Vorfall selbst wird mit Aengstlichkeit geheimgehalten, denn man will es nicht bekannt werden lassen, daß ein Nihilist gewagt hatte, vor dem Kaiser zu erscheinen oder ihm gar ein nihilistisches Ultimatum von Macht zu Macht zu überbringen.

(Konstitutionelles Morgenroth in Petersburg.) Bald nach dem Attentate wurde bekanntlich in Petersburg eine Art Weirath, ein Polizei-Parlament geschaffen, das die Sicherheitsbehörde bei ihrer Thätigkeit unterstützen und aus den Bürgern der Stadt frei gewählt werden sollte. Die Polizei war es auch, welche von Haus zu Haus ging, um die betreffenden Wahlzettel ausfüllen zu lassen. Nur war vielen Bürgern die neue Verordnung gar nicht bekannt geworden, und es ergaben sich dadurch sehr komische Verwicklungen. Ein Korrespondent der Kölnischen Zeitung erzählt darüber unter Anderem: „In meinem Nachbarhause, woselbst in einem Quartiere eine alte Jungfer mit ihrer Magd haust, passirte es, daß die Letztere mit Schreckens-Pantomimen ins Zimmer stürzte und händeringend schrie: „Ach Gott, ach Gott, die Polizei ist da, die Polizei ist da!“ Das alte Fräulein fiel kreischend in Ohnmacht, aus der es erst nach beträchtlichem Wasserverbrauch und längerem gütlichen Zureden wieder erweckt werden konnte. In demselben Stadttheil erschien die Polizei bei einem ahnungslosen Handwerker, der die heilige Germandad sprachlos vor Erstaunen anstarrte. „Sie wissen jedenfalls, warum wir kommen“, beginnt sehr höflich der Polizei-Beamte. — „O bitte, geniren Sie sich nicht, ich werde Ihnen mein ganzes Haus zeigen; ich bin ein ehrlicher Mann“, erwidert der Meister. — „Nein, darum handelt es sich nicht.“ — „Bitte, bitte, Sie können thun, was Ihnen beliebt, was Ihres Amtes ist, bei mir finden Sie nichts Verdächtiges.“

Treten Sie nur näher mit Ihren Beuten!“ — „Aber hören Sie doch“, ruft ärgerlich der Beamte, „es handelt sich keineswegs um eine Haussuchung, sondern um die Weirathswahlen, Sie sollen wählen!“ — „Was, wählen, wen denn, Herr?“ — „Nun, Herr des Himmels, einen Vertrauensmann! Schreiben Sie hier Ihren Namen her und wen Sie wählen wollen.“ Allein der biedere Handwerker versteht die Bedeutung dieses ihm völlig fremden Wortes nicht, er begreift nur, daß er zwischen etwas zu wählen hat, zwischen den Schikanen der Polizei, wie er meint, und einigen Rubelscheinen. Verstandnißinnig zieht er deshalb einen Drei-Rubelschein hervor, drückt ihn dem Okoloboshni in die Hand und sagt: „Na, dann wähle ich schon lieber so!“

(Heerwesen in Schweden.) Der Militär-Ausschuß des schwedischen Landesverteidigungs-Komitees beantragt, es sollen künftig die Schüler der Gymnasien und anderer höherer Lehranstalten, wie auch der Schullehrer-Seminare, an ihren Schulen zu Unteroffizieren ausgebildet, demnach in allen Schulen Exercieren und Schießen als Unterrichtsfächer eingeführt werden, damit schon die Jugend die Fertigkeit im Gebrauche der Waffen erhalte. Die Befähigung ist in der Abgangs-Prüfung festzustellen, so daß die jungen Leute, natürlich wenn sie körperlich tauglich sind, gleich bei ihrem Eintritte ins Militär den Dienst der Unteroffiziere thun können. An der Universität und an andern Hochschulen sollen die Studenten sich in ihren militärischen Kenntnissen und Fertigkeiten weiter entwickeln, während sie ihre Fachstudien treiben, und nach ihren Fähigkeiten während der ganzen Dauer ihrer Militärpflicht vorrücken.

(Zur wirtschaftlichen Reformbewegung.) Dem Reichsraths-Abgeordneten J. Schöffel wurde von fünfundvierzig Gemeinden seines Wahlkreises eine Petition zur Vorlage an das Abgeordnetenhaus übergeben. Die wichtigsten Punkte dieser Petition sind: Einführung von obligatorischen Genossenschaften für handwerksmäßig betriebene Gewerbe, dann Einführung von Lehrbefähigungs-Zeugnissen, welche beim Antritt eines Gewerbes nachzuweisen wären. Bei Ausübung von Approvisionierungsgewerben soll unbedingt die Zustimmung der Gemeinde erforderlich sein und ohne dieselbe die Bewilligung hiezu nicht erteilt werden. Die Sonntags-Arbeiten wären einzustellen oder doch nur auf solche Unternehmungen zu beschränken, welche ohne bedeutenden Nachtheil die Arbeiten

aber dafür überkommt uns eine gar eigene, wohlthuende Befriedigung. Was wir — etwa die Schweiz und das alte Vilmarsen ausgenommen — in den Kulturländern des mittelalterlichen Europa vergebens suchen, das weht uns hier aus diesen Burgringen in einem wenig gekannten Winkel der Karpathen entgegen — der Geist eines freien, selbständigen und, wenn wir wollen, heldenhaften Bauernthums.

Aus diesen Mauern redet die alte, musterhafte, durch und durch demokratische Verfassung des siebenbürgischen deutschen Volksstammes, aus ihnen reden seine Schicksale, spricht seine Geschichte. Hier standen sie noch vor kaum zwei Jahrhunderten, die wackeren sächsischen Bauersmänner, Weib und Kind vor dem Grimme wild andringender Horden beschirmend, oder ihr kostbares Gut, ihre bürgerliche Freiheit, gegen den Uebermuth eigener Landesherren verteidigend, während draußen der Feind ihre Saaten verwüsthete und ihre Höfe und Wohnhäuser vor ihren Augen in Asche sanken. . . . Diese Betrachtungen und Bilder sind es, die sich dem Beschauer beim Eintritt in die Kastele aufdrängen.

Wenn wir durch das dunkle, niedrige Thor-gewölbe, an dessen Eingang wir zwischen dicken Mauerbögen über uns noch die verrosteten Eisenspitzen des Fallgitters erblicken, ins Innere der Feste gelangt sind, so stellt sich uns daselbe als ein einfacher, ringförmig umlaufender Hofraum dar, dessen inneren Umkreis die Kirchenwände begrenzen, während die äußere Umrandung durch das hohe Umfassungsgemäuer gebildet wird. An dem letzteren bemerken wir

eine Menge dichtaneinander hinlaufender Ram-mern, — Anbaue, welche voreinst in den Zeiten der Noth beim Einemflüchten der Dorfbewohnerschaft den Familien zum Aufenthalt dienten, jetzt aber die harmlose Bestimmung haben, die Fruchtvorräthe der Bauern in ihrem feuer-sicheren Verschlusse aufzubewahren. Auch das Rathhaus der Gemeinde befindet sich fast jedes-mal innerhalb des Schloßringes.

Steigen wir in einen der Thürme hinauf, so gelangen wir aus demselben in die innere Umfassungsmauer, — ich sage in die Mauer, denn diese ist so massiv, daß in ihrem Inneren ein ordentlicher Umlaufgang Platz gefunden hat. In diesem Ganggewölbe, das kaum soviel Raum gewährt, daß je ein Mann vor einer der Schießarten sein Gewehr laden und auslegen kann, und welches ein spärliches Dämmerlicht nur durch die letzteren erhält, können wir von Thurm zu Thurm fortschreitend den ganzen Burgring umwandeln. Ein solches Kirchenkastell war das zu Wolkendorf, von dem die Geschichte Folgendes erzählt:

Als nun das Jahr 1611 der Landesfürst Gabriel Báthori der sächsischen Nation ihre Verfassung zu rauben gedachte, erhob sich der Burgenländer Gau gegen ihn in Waffen. Der Tyrann rückte, nachdem er bereits Hermannstadt durch List eingenommen, mit Heeresmacht ins Burgenland. Seinem Grimme zum ersten Opfer fiel der Ort Wolkendorf. Das Dorf ging in Flammen auf; aber drinnen im Kastell stand die Einwohnerschaft und wehrte sich hart-näckig. Trotzdem wurde das Schloß erobert bis auf den festen Hauptthurm, in welchem sich die

Vertheidiger zuletzt zusammendrängten. Der Fürst bot ihnen Gnade an; allein sie ergaben sich nicht. Da ließ Báthori Holz- und Stroh-massen an den Thurm anhäufen und anzünden — und gegen dreihundert Menschen — Männer, Weiber und Kind starben im glühenden Thurm eines gräßlichen Heldentodes.

Noch vor wenigen Jahrzehnten befanden sich in den Vertheidigungsgängen mancher Burgen die rohen, plumpen Hackenbüchsen, welche den Bauern statt der mangelnden Geschütze dienten. Das Achtundvierziger Jahr hat die schwerfälligen Kriegswerkzeuge aus den Kasteilen, wo sie noch vorhanden waren, heruntergeholt und sie zu kleinen Kanonen umgewandelt.

Ungleich bedeutender, sowohl an Umfang als in Bezug auf die Mannigfaltigkeit der Formen und der Gestaltung, sind die eigentlichen Burgen, deren es übrigens im Burgenlande nur zwei wirklich von Bauernhänden erbaute gibt, nämlich die Marienburg und die Rosenauer Burg. Die erstere, ursprünglich von den Brüdern des deutschen Ritterordens angelegt und dann später von den Bewohnern des gleichnamigen Marktfleckens verändert und umgebaut, zeigt gegenwärtig nur noch geringe Ueberreste; die letztere, ebenfalls vom Jahr der Zeit bereits stark mitgenommen, bietet gleichwohl — abgesehen von dem prachtvollen Ueberblick, dessen man von ihr über die nahen formen herrlichen Hochgebirge genießt — immer noch ein recht interessantes und malerisches Bild.

(Schluß folgt.)

nicht unterbrechen können. Endlich sei die Einführung staatlicher Arbeiter-Invalidentät und Altersversorgungslagen, welchen auch Kleingewerbetreibende und Kleingrundbesitzer beitreten können, anzustreben.

Marburger Berichte.

(Vereinigung.) Zu Folge Verordnung des h. Handelsministeriums ist das hiesige Telegraphenamt mit dem Hauptpostamt zu vereinigen und wird in dieser neuen Gestaltung am 1. Juli 1881 im Hause des Herrn Ludwig Albersberg am Hauptplatze in Wirksamkeit treten.

(Zur Vermählungsfeier.) Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen hatte Herr J. Sporer, Maschinist der Südbahn, bei der Abfahrt von Marburg seine Maschine prächtig geziert: an der Stirnseite war unter Tannengrün und Blumengewinden eine schön gemalte Tafel angebracht mit der Devise:

„Vivat Hoch! Rudolf-Stephanie!“

(Für die achtjährige Schulpflicht.) Der Lehrerverein des Bezirkes St. Leonhardt hat in einem Telegramme an Herrn Dr. Schmidtler allen verfassungstreuen Reichsraths-Abgeordneten seinen tiefgefühlten Dank ausgesprochen für ihr mannhaftes Einsteigen, betreffend die Aufrechterhaltung der achtjährigen Schulpflicht.

(Fünfzig Jahre im Dienste der Volksbildung.) In Windisch-Bandsberg starb am 10. d. M. der Oberlehrer Georg Böheim, welcher fünfzig Jahre lang unermüdet und treu im Dienste der Volksschule gelebt. Vor sechs Jahren hatte der Kaiser in Anerkennung dieses Wirkens dem eifrigen Volksbildner das Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

(Volkszählung.) Die Bevölkerung der Bezirkshauptmannschaft Gili beträgt nach der jüngsten Zählung 128.000 Seelen.

(Feuerwehr.) Zu Schönstein wurden im verflossenen Jahre behufs Unterstützung der dortigen Feuerwehr 381 fl. gespendet.

(Für die Feuerwehr.) Die wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz hat der hiesigen freiwilligen Feuerwehr fünfzig Gulden gewidmet. — Die f. b. Gutsverwaltung Windenau hat die Kosten für das Ausfahren zu dem am 9. d. M. signalisirten Feuer vergütet, nachdem dasselbe ein „Freudenfeuer“ gewesen, welches aber nicht gemeldet wurde.

(Realitätenverkäufe.) Die Burg

Marburg wurde Samstag den 14. Mai von Freiherrn v. Töfl, Besitzer des Gutes Lannach um 60.000 fl. — Burg Maierhof von eben demselben um 50.000 fl. im Exekutionewege erstanden. — Den Verkauf der der Sparkasse gehörig gewesenen, vormaligen Puck'schen Realitäten in Gams an Frau Theresia Lorber hat die Direktion nicht genehmigt, daher im Laufe dieser Woche eine neuerliche Feilbietung stattfindet.

(Thierkrankheiten.) In Pasing, Bezirk Pettau, herrscht der Pferderog.

(Roh und Wagen.) Zwischen St. Georgen an der Südbahn und St. Marein wurden kürzlich einem Bauer zwei Schimmel und ein Steirerwagen um sehr billigen Preis verkauft. Die Verkäufer waren aber die zwei Diebe Anton Slabitsch und Franz Zahakra, welche sich jetzt beim Untersuchungsgericht Rastensuß in Haft befinden. Pferde, Wagen und Käufer werden gesucht.

(Begnadigt.) Anlässlich der Vermählung des Kronprinzen wurden u. A. folgende Straflinge im Sprengel des Giller Kreisgerichtes begnadigt: Franz Gastentischel, öffentliche Gewaltthätigkeit — Jakob Hauptmann, schwere Körperbeschädigung — Franz Rieklinger, Betrug — Georg Leber, schwere Körperbeschädigung — Joseph Rodel, Betrug — Johann Tschaler, Betrug — Franz Marot, Todtschlag — Joseph Rieklinger, Betrug — Anton Gabianitsch, Todtschlag — Thomas Praver, Todtschlag — Johann Löschnig, Rothzucht.

(In gehobener Stimmung.) Am Dienstag Nachmittag kamen in einem hiesigen Gasthause an der Leub die Bechgesellschaften von den beiden hier garnisirenden Regimentern Nr. 26 und 47 deswegen in Wortstreit, ob man den Kronprinzen und seine Braut deutsch oder ungarisch leben lassen solle. — Die herbeigeholten Schiedsrichter — Feldwebels vom heimischen Regiment Rigelhofen — mußten wegen unbefriedigter Lösung der Streitfrage unverrichteter den Rückzug antreten, um nicht durch handgreifliche Gegenbeispiele zu einer anderen Ueberzeugung gebracht zu werden. An der Austragung dieser Angelegenheit haben sich ein paar Hundert Theilnehmer betheiligt und so stark mit Fäusten und Pflastersteinen debattirt, daß mehrere Mitglieder dieser Gesellschaften mit blutigen Köpfen den Rückzug antreten mußten. Die Husaren ergriffen die Partei der Rigelhofen. Die ganze Angelegenheit, welche durch mehrere herbeigeholte Patrouillen und einige Arretirungen gegen Abend zur Austragung gelangte, hatte in der Schlachthausgasse und auf der Draubrücke über tausend Zuschauer herbeigelockt.

Zur Feier der Vermählung

Sr. kais. Hoheit des Kronprinzen.

In Rothwein wurde der 10. Mai in folgender Weise gefeiert: Um halb 9 Uhr Früh gaben Pöllerschüsse das Zeichen zum Ausbruche aus dem besagten Schulhause, wo sich die Schuljugend, der Ortschulrath, die Gemeindevertretung und eine große Anzahl Ortsinsassen versammelt hatten, zur Kirche St. Magdalena, wo ein feierliches Hochamt mit Te Deum abgehalten und nach demselben die Volkshymne gesungen wurde. Nach diesem wurden die Schulkinder in den Gasthausgarten zum Elefanten geleitet, wo sie ein reichliches Frühstück erhielten. Vor demselben wurde jedes Schulkind mit einer Vermählungs-Gedächtnismedaille betheilt.

Nach eingenommenem Frühstück und Absingung einiger patriotischer Lieder wurde nach Rothwein zurückgekehrt. Beim Anlangen des Zuges nächst dem Gasthause zur Linde, dessen Garten und Lokaltäten festlich geschmückt waren, ertönten abermals Pöllerschüsse. Kaum dort angelangt, eilte die trotz des reichlichen Frühstücks schon wieder hungrig gewordene Jugend das für sie vorbereitete Mittagessen zu sich zu nehmen. Im Laufe des Tages fand sich eine ziemlich Anzahl Schulfreunde im Festlokale ein, wo nun deutsch und slovenisch gesungen, dann gespielt, toastirt und deklamirt wurde. Das zur Feier des Tages eigens einstudirte Festliederspiel: „Hochzeitsgruß der Kinder Oesterreichs“

von Josef Peg mit Harmoniebegleitung mußte wiederholt gesungen werden.

Daß die ausgebrachten Toaste in erster Linie dem allerhöchsten Kaiserhause und speziell dem durchlauchtigsten Brautpaare galten, ist selbstverständlich.

Nachdem die Schuljugend noch mit einer Pause bewirthet worden war und aus eigenem Antriebe sich durch zwei aus ihrer Mitte gewählte Schulkinder bei dem Ortschulrath und der Gemeindevertretung für den ihnen bereiteten freudvollen Tag bedankt hatte, wurde sie, nach der Absingung der Volkshymne um 6 Uhr Abends nach Hause entlassen. Sämmtliche anwesende Fremde, zumeist Bewohner Marburgs, gollten der hiesigen Bevölkerung warme Anerkennung für das veranstaltete Fest, das ohne jede Störung, ohne jeden Mißklang verlief. Bemerkte sei noch, daß auch die Ortsarmen mit Geldspenden bedacht worden sind. Die nicht unbedeutenden Kosten des Festes fielen weder dem Ortschulfonde noch der Gemeindefasse zur Last, sondern wurden aus freiwilligen Beiträgen bestritten.

Aus Friedau wird uns geschrieben: „Am 9. d. M. Abends war die ganze Stadt, sowie das Schloß der Freifrau Henriette v. Werner prachtvoll illuminirt. 64 Transparente jeder Art, sinnreiche Sprüche, Namenszüge, Wappen, Schilder, Kronen etc., besonders am Hauptplatze ein vom hiesigen Uhrmacher, Herrn Adermann, mühevoll angefertigtes, bewegliches Farbenspiel der deutschen, belgischen und österreichischen Farben, bewegliche Portraits des Kronprinzen Rudolf und der Prinzessin Stefanie boten ein so interessantes Bild, wie Friedau noch keines gesehen. Um 9 Uhr Abends wurde in der Mitte des Hauptplatzes ein recht sinnreich zusammengestelltes Feuerwerk abgebrannt, welches vom bekannten Pyrotechniker Herrn Bernreiter aus Marburg geliefert wurde, während welcher Zeit die hiesige Kapelle die Volkshymne spielte. Diesem folgte ein zweites interessantes Feuerwerk am Kirchplatze, von Fräulein Mariette Martiny arrangirt. Viele Bewohner der Umgebung strömten herbei. Um das Gelingen der Transparente haben sich der hiesige Steueramts-Adjunkt Herr Karl Schauer und Civil-Ingenieur Herr Rumberg verdient gemacht.“

Am 10. Früh war Tagereveille, die ganze Stadt wurde besaggt und prangten besonders der Kirchturm und das Pfarrhaus in prächtigem Fahnen Schmucke. In der Pfarrkirche wurde ein musikalisches Hochamt zelebrirt. Die Schuljugend sang die Volkshymne und wurde später mit Broschüren, welche auf das hohe Paar Bezug haben, betheilt.

An beiden Abenden sah man auch das Schloß des deutschen Ritterordens in Großsonntag an allen Fronten vollkommen beleuchtet, und gewährte dies für die Passagiere des um halb neun Uhr vorüberreisenden Eisenbahnzuges einen herrlichen Anblick.

Letzte Post.

Die Landtage sollen im September zusammentreten.

Die Rechte des Abgeordnetenhauses fordert die Regierung auf, den Entwurf eines Gesetzes über die Volksschule auszuarbeiten, welches den Beschwerden der Eltern, Gemeinden und Länder Abhilfe gewährt und die berechtigten Konfessionellen, sittlichen und nationalen Forderungen der Bevölkerung vollständig berücksichtigt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat der Regierungsvorlage, betreffend die Begünstigung der heimischen Industrie beigegeben.

Hundertundfünfzig Rumänen aus Ungarn und Siebenbürgen verathen in Hermannstadt über das Programm der nationalen Opposition.

Derwisch Pascha ist in Skutari angekommen, um Verstärkung gegen die Albanier zu verlangen.

Den fortwährenden Räubereien der Pforte gegenüber bemüht sich Griechenland, die Kadres zu kompletiren.

Bierzehntausend Franzosen stehen vor Tunis. Der Bey hat einen Vertrag unterzeichnet, welcher ihn politisch und militärisch unter die Hoheit Frankreichs stellt.

Mein Traum!

Jüngst hatt' ich einen heißen Traum,
Wodent ich sein, so trag ich's kaum.

Mir träumt', daß es an's Sterben ging,
Daß Todeschauer mich umfing.
Und als ich dacht' des Lebens lang,
Da wurd' es mir um's Herz so bang;
Denn siedend brennt, was ich gehört,
Was man als Kind mich hat gelehrt,
Von Höllepein und Höllequal,

Wer Deutsch noch ist und liberal,
Obendrein gar Advokat
Den Himmel nicht zu hoffen hat.
Das sagt uns ja die Klerisei
In ihren Blättern krank und frei.

So bedeutet denn mein Sterben
„Ewiglich Verderben.“

Die Seele sich dem Leib entwand,
Wald vor Gottes Throne stand.
Mit banger Sorg war sie erfüllt,
Ob's Freud, ob's ew'ge Qualen gilt.

Doch das Entzücken sah' ich kaum,
Das mir ward im Weltenraum,
Als milde sprach Herr Jesu Christ:

„Für Dich mein Sohn die Höl' nicht ist —
„Kehre ein zum Himmelsfrieodn;

„Denn wer gequält wie Du hiernieden
„Von dem Schwarzen schon,
„Dem gebührt nur Himmelslohn!“

K.

Gingefandt.

An hohen Fest- und Feiertagen werden auch in unserer Stadt musikalische Messen zur Aufführung gebracht, wobei zunächst Sänger, Sängerinnen und Musiker mitwirken, die sich freiwillig dazu bereit erklärten, was an und für sich gewiß sehr löblich ist. Es kamen auch mitunter schöne Kompositionen bei diversen Gelegenheiten an die Reihe, immer aber mußte man die unangenehme Wahrnehmung machen, daß bei der Exekution eines weniger bekannten und schwierigeren Werkes der orchestrale Theil nicht befriedigte, ja sogar den wohlklingenden Gesang durch sein Distorniren in störender Weise beeinträchtigte. Es kann dies selbstverständlich nicht besonders erbauend auf die Andächtigen wirken und es wäre nur zu wünschen, daß im Interesse der Kirchenmusik, die doch indirekt einen integrierenden Theil der gottesdienstlichen Handlungen bildet und sich in größeren Städten einer ganz besonderen Pflege erfreut, maßgebenden Ortes dafür gesorgt wird, daß auch die Musiker die nöthigen Proben durch machen. Veranlassung zu diesen Sellen gab die am 10. Mai während des Hochamtes zur Aufführung gebrachte Mozart'sche Messe, welche mit Ausnahme des „Agnus Dei“, die besprochenen Mängel störend in den Vordergrund treten ließ, und es ist nur dem seelenvoll gehaltenen und mit angenehmer, lieblicher Stimme vorgetragenen Sopran-Solo der tüchtigen Sängerin Fräulein Marie Böschnigg, von der es zu wünschen wäre, daß sie ihre Talente gelegentlich auch auf den Konzertbühnen ausdehnen würde, zu danken, daß die Messe vor gänzlichem Falle gewahrt wurde.

Ein Freund der Kirchenmusik.

Landwirthschaftliches.

Erdbeeren.

Man unterscheidet großfrüchtige, einmal tragende Ananas-Erdbeeren und kleinfrüchtige, während des ganzen Sommers tragende Monats-Erdbeeren. Die Erdbeeren gedeihen in jeder Lage, am besten in einer mehr östlichen Lage, wo sie nur einen Theil des Tages die Sonne genießen, oder im Halbschatten unter Bäumen. Der Boden für Erdbeerenkultur braucht nur in der obersten Schichte nahrhaft zu sein, da die Erdbeerenwurzeln nur flach liegen. Die Vermehrung der Erdbeeren geschieht durch bewurzelte Ausläufer, welche man von älteren Pflanzen mit Leichtigkeit in großer Menge erhält. Diese Wurzel ausläufer werden entweder Ende August oder im April oder Mai beete- oder reihenweis, bei den großfrüchtigen Sorten in einer Entfernung von 30 cm, bei den Monats-Erdbeeren 15 bis 20 cm unter Beigabe guter Komposterde ausgepflanzt. Die im Herbst gesetzten Pflanzen bringen schon im nächsten Jahr die ersten Früchte, während bei den Monats-Erdbeeren schon im Jahre der Pflanzung die Fruchtbarkeit eintritt. Um die Tragbarkeit zu befördern, muß man alljährlich eine oberflächliche Düngung durch Belegen oder Umlegen mit verrottetem Mist oder durch Begießen mit Gülle anwenden. Außerdem sind bei den Pflanzen, die Früchte bringen sollen, alle Ausläufer und Ranken fortwährend zu beseitigen, damit die ganze Kraft des Stockes zur Entwicklung der Früchte verwendet werden kann. Die Erdbeeren halten im Winter im Freien aus, nur in kälteren Gegenden ist es zweckmäßig, sie während des Winters mit etwas Laub zu bedecken. Die Anlage von Monats-Erdbeeren wird in der Regel alljährlich oder alle zwei Jahre erneuert, da ältere Pflanzen keine lohnenden Erträge mehr geben. Die Anlage von Ananas-Erdbeeren braucht man erst alle 3 bis 4 Jahre zu erneuern und benützt das letzte Jahr mit zur Heranziehung von jungen Pflanzen für die nächste Anlage.

Klaufch.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn R. in Marburg. Dies hat wohl nur ein Seel- forger der Südböhmischen geschrieben. Einem Rechtsfreunde derselben liegt die Sache zu fern und ist bei der Besetzung der Rollen in jenen heiligen Gassen eine Uebertragung des Wirkungskreises gar nicht notwendig.

Ein „Friedfertiger“ in Pottau. Wir hindern Sie ja nicht, sich in den Mantel der Verführung zu hüllen.

Ist ein beliebter Modeartikel — dieser Mantel und schließt auch, weil er stets nach dem Winde gehängt wird.

Herrn P. in St. L. Der Jesuitenzorn gegen die freisinnige Partei in Belgien ist begreiflich. Die belgische Revolution war eigentlich das Werk der Jesuiten, und sollte der katholische Süden vom protestantischen Norden des „Königreichs der Niederlande“ losgerissen werden, um aus ersterem einen „christlichen Staat“ zu bilden. Durch diese Rechnung wurde aber von der freisinnigen Partei ein solcher Strich gemacht, daß jetzt an der Spitze des belgischen Ministeriums nicht eine Drahtpuppe der Jesuiten steht, sondern der alte Feuerkopf Frere-Orban steht — derselbe, der mit dem päpstlichen Nuntius eben so wenig Federlesens gemacht, wie mit dem letzten Pöhlplan. Und das soll die „Jesuitiden“ nicht ärgern? Seien Sie nicht so ungerecht in der Beurtheilung der frommen Väter.

„Deutsches Mädchen“ in A. Auch Sie und Alle, die Ihnen gleichen, haben Ihre Bestimmung in der schweren Zeit unserer nationalen und politischen Bedrängnis, unseres geselligen Widerstandes. Diese Zeit braucht ganze Männer und wird Jeder Ihnen gestehen, wie unbeschreiblich wohl uns freundlicher Bursch thut, Ermunterung von jener Seite, welcher die Pflege des Schönen im Volke anvertraut ist. Die Fahne, um welche wir uns scharen, muß uns von diesen Pflegerinnen verehrt werden. Und wenn wir Dich jetzt aus dem Kampfe tragen, „So sticht man Dich aufs Neue“, Banner unseres Volksthum, Banner der Freiheit!

Mittheilungen aus dem Publikum.

An mein Herzchen!

Was Du erzählt im Gopodar,
Ist schon wiederum nicht wahr.
Mönche wollte ich nicht kränken,
Eines nur gedenken.
Der Mönch, das ist doch klar,
Ist immer nur der Singular. K.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau.

Da ich auf die vielen Wunderheilmittel, welche durch Zeitungen angelündigt werden, nicht viel halte, weil die meisten wirklich nur ein Schwindel sind, so habe ich mich lange nicht entschließen können, von Ihrem Magensalz einen Versuch zu machen. Nachdem mir aber drei Herren, welche ich persönlich kenne, die Versicherung gegeben haben, daß sie nur durch Ihr Magensalz von ihrem quälenden Uebel gänzlich geheilt sind, so habe ich ebenfalls das Mittel gebraucht und kann Ihnen das Zeugniß geben, daß Ihr Magensalz ein vortreffliches und für die leidende Menschheit von unschätzbarem Nutzen ist. Ich ersuche Sie daher höflichst, mit abermals zwei Schachteln Magensalz per Nachnahme übersenden zu wollen und zeichne mich

achtungsvoll
Joseph Kwikel in Mödling,
Demelgasse 22.

Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stoderau und in allen renom- mirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (37)

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie Blutwallungen, Schwindel, Ohrensausen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, böartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hiervon? — das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, faerig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hierzu bleiben die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“ und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammen- gesetzte Sarsaparilla-Syrup“ von J. Herbabny, Apotheker zur Barmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 90. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande und wirkt dabei erstaunlich rasch, mild und schmerzlos auflösend. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.), nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup,

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Eduard Sauschitz in Marburg.

und beziehe ihn entweder direkt vom Erzeuger oder aus folgenden Depots: Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari. Gili: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth., Deutschlandsberg: Müller's Erben, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Kuppheim, Pottau: E. Behrbalt, Radkersburg: Casar Andrieu.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

MATTONI'S

**OFNER KÖNIGS
BITTERWASSER,**
von herrvorr. mediz. Autorit. best. empfohlen.
Mattoni & Wille, Budapest.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. (401)

Casino-Restaurations.

Sonntag den 15. Mai 1881:

CONCERT-SOIREE

von der (537)
Südbahnwerkstätten - Musikkapelle
unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
Joh. Handl.

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 20 fr.
Bei zahlreichem Besuche ladet ergebenst M. Müller,
Restaurateur.

Volksgarten (Villa Langer).

Täglich Frühstück: Kaffee, kuhwarme u.
saure Milch, frische Butter etc. (505)
Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
J. Gistler, Gärtner.

Milder Mai-Primsen

frisch angekommen bei (502)
August Haus
obere Herrengasse,
sowie auch ungarische Salami,
Emmenthaler und Groyer-Käse.

Im Gasthaus „zum rothen Igel“
ist täglich Mittags wie Abends frischer
Spargel mit Butter
zu haben. (529)

Gesucht ein Ladenmädchen für
ein Bäckergeschäft, der deutschen und
slowenischen Sprache mächtig. Von
außwärts, aus besserem Hause hat
Vorzug. Näheres im Comptoir d. Bl. (532)

Radeiner und Rohitscher Sauerbrunnen

in frischer Füllung empfiehlt (534)
Carl Schmidl.

Obere Herrengasse Nr. 33
sind die ebenerdigigen Gewölb-
Lokalitäten zu vermieten.
Anzufragen im 1. Stock. (541)

Ein Paar Pfauen

(Männchen und Weibchen) von seltener Schön-
heit verkauft billig (521)
Adolf Zwetler.

Ich beehre mich hiemit die ergebenste
Anzeige zu machen, dass von heute an in
meinem von Hrn. Carl Macher gepachteten
Geschäfte „zur neuen Bierquelle“
best abgelagertes Pilsner Bier
aus dem bürgerl. Brauhause im Ausschanke
sich befindet, und bitte um gütigen Zuspruch.
(536) Katharina Macher.

P. T. Publikum von Marburg und Umgebung!

Das Herren- & Damen-Moden-Geschäft von

Wilhelm Metz

empfiehlt

(407)

ein reichsortirtes Lager von **Damen-Sonnenschirmen** in Wolle von fl. 1.— aufwärts, in **Seide** von fl. 2.— aufwärts. Das Neueste in **Kinderschirmen** zu staunend billigen Preisen, sowie eine riesige Auswahl von **Herren-Schattenspendern** von glatt & und dessinirten Baumwoll- & Leinestoffen.

Gleichzeitig empfehle meine **reiche Auswahl der neuesten Damenhüte, ungeputzt und geputzte** von fl. 1.80 aufwärts bis zu den feinsten **Wiener & Pariser Modellen**. Mädchenhüte geputzt von fl. 1.30 aufwärts.

Kunstblumen, Federn, Agraffen.

Feinstes in französischen Aufputzstoffen, **Surrah** in allen Farben etc etc.

Confectionirte Maschen in weiss, creme, und Goldspitzen von 25 kr. aufw.

Damen- und Kinderstrümpfe in den neuesten Farben von bester Qualität.

Herren-Gravatten schwarz & farbig von 25 kr. aufwärts.

Grosses Lager von **Chiffon-, Creton- und Oxford Herrenhemden** von fl. 1.30 aufwärts, sowie **Separat-Anfertigung** gut passeuder **Herrenwäsche nach Massnahme**.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und bittet um geneigten Zuspruch *achtungsvoll*

Wilhelm Metz.

NB. Strohhüte werden zum putzen, färben und modernisiren angenommen.

Wegen Vermiethung der Geschäftslokalitäten an die k. k. Post:

Gänzlicher Ausverkauf

zu tief herabgesetzten Preisen

meines gesammten Waarenlagers, bestehend in:

Tuch, Peruvians, Toskins, Schafwoll-Rock & Hosenstoffen, Loden, Jagdtuch, Watmolls, Kleiderstoffen, Perkalins, echte Creas- & Rumburger Leinwand, Tischzeug, Damastwaare, Caffetücher, weisse & farbige Leinentücheln, Barchente, Blandruck, Weberzeuge, Zwilche, Möbelstoffe, Wagenrippe, amerikan. Ledertuch, Teppiche, Bettvorlagen, Kotzen, Decken, diverse Futterwaare, Organtin, Moll & Battiste, sowie Strick-, Näh- & Maschinzwirne, Strickwolle und vielen anderen Artikeln in **Kurz- & Posamentierwaaren**.

Da ich kontraktlich gezwungen bin, das Lager **in kürzester Zeit** zu räumen, erlaube ich mir ein P. T. Publikum auf diese seltene Gelegenheit

gute reelle Waare äusserst billig

zu kaufen, ergebenst aufmerksam zu machen, und bitte um einen gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Josef Albensberg's Sohn

„Zum Tiroler“

Marburg, Hauptplatz Nr. 21.

 Gänzlicher Ausverkauf 

In Marburg

ist eine **kleine Weingart-Realität** mit Baumgarten, in nächster Nähe des Ragerhofes, sammt Herrenhaus, Pressgebäude und Wingerie zu verkaufen. (388)

Anzufragen Hauptplatz Nr. 11.

Wohnungen!

mit 1, 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör, gassen- oder hofseitig, auch möblirt, mit oder ohne Gartenantheil — billig.

Das Gastlokal ist zu vergeben.

Mühlgasse Nr. 7. (539)

Höfliche Anzeige.

Das **Dampf-, Douche- & Bannenbad** wieder geöffnet. Hochachtungsvoll **Jos. Kartin.** (531)

frisch gemolkene Milch

per Maß 10 kr., ins Haus gestellt, und **Brut-Cier** von pommer'schen **Riesen-Gänsen** à 50 kr. sind abzugeben. (535)

Anfrage im Comptoir d. Bl.

Wer im Zweifel darüber ist,

ob und welchem der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er vertrauen darf, dem rathen wir, sich von **Karl Gorttschek**, Kaiserl. Königl. Universitäts-Buchhdlg., Wien, 1. Stefansplatz 6 die Broschüre „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen eine Postkarte an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zusendung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. (143)

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 15. Mai 1881 bis auf Weiteres.

Von Linz nach Passau täglich 6 Uhr Früh.
 Von Wien nach Linz täglich 17 Uhr Früh.
 „ Wien „ Pressburg „ 5 Uhr Nachm.
 „ Wien „ Budapest „ 7 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Mohács „ 12 Uhr Mittags
 und ausserdem täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Semlin täglich, Montag ausgenommen, 11 Uhr Abends.
 „ Budapest nach Orsova und den Stationen der untersten Donau Sonntag*, Mittwoch** und Freitag 11 Uhr Abends.
 Ankunft in Orsova Dienstag*, Freitag** und Sonntag Früh.
 „ „ Rustzuk-Giurgevo Mittwoch*, Samstag** u. Montag Vormittag.
 „ „ Galatz Donnerstag, Sonntag und Dienstag Vormittag.

Von Passau nach Linz täglich 3 Uhr Nachm.
 Von Linz nach Wien täglich 18 Uhr Früh.
 „ Pressburg „ Wien „ 6 Uhr Früh.
 „ Budapest „ Wien „ 6 Uhr Abends.
 „ Mohács „ Budapest „ 13 Uhr Nachm.
 und ausserdem täglich, Samstag ausgenommen, 13 Uhr Früh.
 „ Semlin nach Budapest täglich, Freitag ausgenommen, 6 Uhr Früh.
 „ Orsova nach Budapest Dienstag, Freitag und Sonntag Früh.
 „ Rustzuk-Giurgevo nach Budapest Sonntag, Mittwoch u. Freitag Nachmittag.
 „ Galatz nach Budapest Samstag, Dienstag und Donnerstag 10 Uhr Vormittag.

NB. Durch das Sonntag* und Mittwoch** von Wien und Budapest abgehende und Mittwoch und Samstag in Rustzuk eintreffende Passagierschiff wird ein directer Passagier-Verkehr mit Constantinopel via Rustzuk-Varna hergestellt. — Ankunft in Constantinopel Donnerstag* und Sonntag**.
 Wien, am 15. Mai 1881.

Die Betriebs-Direktion.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle. — Zu beziehen in Löffeln zu 5. W. fl. 3. 20 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. Älteste, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Jedermanns Ansicht bereit.
 1) Ihre ausgezeichnete Bruchsalbe hat mich von meinem 23-jährigen Bruchleiden beinahe vollständig geheilt. Da mein Bruder auch am gleichen Uebel leidet, so bitte ich um 6 Löffel, halb von der gewöhnlichen Sorte, halb von der stärkern. Ob schon wir von den ersten Ärzten umgeben sind, so haben wir noch keinen gefunden, der einen Bruch so zu heilen im Stande ist, wie Sie. Empfangen Sie dafür die herzlichste Dankagung. Paris.
 S. Purgelmeier, Apoth.

Kaiserl. königl. ausschl. privilegiertes

Patent-Schmuck-Besteck.

Das Patent-Schmuck-Besteck ist das Neueste, Eleganteste und Beste für den täglichen Gebrauch. Es ist unbedingt die schönste Bierde für jeden Haushalt. In jedes Stück der unten angeführten Bestecke, wie Messer, Gabel, Löffel, etc. ist ein prachtvoll gelungener imitirter Edelstein, wie: Amethyst, Opal, Saphir, Rubin, Smaragd u. s. w. eingefaßt. Sämmtliche nachstehend verzeichnete Waaren sind aus einem durch und durch silberweissen Metall erzeugt, welches selbst nach langjährigem Gebrauch die echte Silberfarbe behält. Für das Weisbleiben sämmtlicher nachstehend verzeichneter Gegenstände wird auf 10 Jahre garantirt. Folgende 24 Stück Patent-Schmuck-Tafelbestecke kosten zusammen nur fl. 3.75 und zwar

- 6 Stück Patent-Schmuck-Tafelmesser.
- 6 „ Patent-Schmuck-Tafelgabeln.
- 6 „ Patent-Schmuck-Speiselöffel.
- 6 „ Patent-Schmuck-Kaffeelöffel.

Zusammen 24 Stück für den fabelhaft billigen Preis von nur fl. 3.75 nebst schriftlicher Garantie für Weisbleiben und guter Qualität. Bei gleichzeitiger Abnahme von 48 Stück dieser Bestecke liefern wir dieselben in praktischen, direkt hierzu angefertigten Kantons, für nur fl. 7 alle 48 Stück. Ausserdem empfehlen wir: Patent-Schmuck-Suppen schöpfer, Stück 50 kr.; Milchschöpfer, Patent, 35 kr.; Gemüselöffel, massiv, Patent, 45 kr.; große Präsentirtasse 90 kr.; 1 Milchkanne, mittelgroß, fl. 2.50; 1 Theekanne, mittelgroß, fl. 3; 1 Buckerbüchse, faconnirt, mit Dekel, fl. 1.80; Buckerbüchse, feinst gravirt, fl. 2.40; Tasellendter, elegant, hoch gothische Fagon, 1 Paar fl. 2.25, dieselben feinst gravirt fl. 3.25; Pfeffer- und Salzbehälter 60 kr.; Essig- und Öl-Gestell, theilig mit geschliffenem Krystallglas fl. 3.50, 4theilig fl. 4.75; Tischfeuerzeug-Pyramide fl. 1.20; Tabakdosen, gravirt, mit Sprungbedel, fl. 1.25; Flaschenkorbe mit komischen Figuren, 3 Stück 60 kr., und noch tausend andere Gegenstände. 10 Jahre Garantie bei sämmtlichen Waaren sowohl für das Weisbleiben als auch für beste Qualität.

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt und sind Briefe zu adressiren an

Blau & Kann, General-Depositeure,
 Wien I., Heinrichshof.

NB. Hunderte von Dank- und Anerkennungsschreiben liegen in unserem Bureau zur öffentlichen Einsicht auf. Nachahmung und Fälschung wird gesetzlich bestraft.

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt A. Flacon 35kr. s. Gebrauchsanweis. Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin. Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I. In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz. (111)

Zu verpachten

ein Gasthaus nebst Bäckerei und Speisereihandlung in einem Markttorte nächst der Bahn, auch einzeln billig. (540)
 Näheres durch Josef Kadlik in Marburg. Dasselbst werden auch Stadthäuser und Landrealitäten zum Kaufe und Verkaufe in Evidenz gehalten, sowie Hypothek- und Geld Darlehen überhaupt vermittelt.

Caffee-Versand

gegen Nachnahme, über 5 Kilo portofrei.
 Ceylon superfn. extra gross, per Kilo fl. 1.90
 „ superfn. „ „ „ 1.80
 „ feinst „ „ „ 1.60
 Java Menado hochfein „ „ 1.80
 „ Halbmenado „ „ 1.60
 „ blau, grossbohlig „ „ 1.70
 „ gelb, fein „ „ 1.36
 Jamaica extrafein „ „ 1.50
 Granada grün, gross „ „ 1.40
 Malang grün, fein „ „ 1.30
 Mocca extrafein arabisch „ „ 1.80
 Perl-Java „ „ 1.40
 Portorico extrafein „ „ 1.70
 „ fein „ „ 1.50
 Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig.

Roman Pachner & Söhne
 MARBURG a/D.

Geschäfts - Anzeige.

Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der Herrngasse, im Raup'schen Hause Nr. 27 ein

Fuchsfarber-Geschäft

eröffnet hat, und empfiehlt sich zum Färben, Drucken, Pressen und Decatiren aller Stoffe, sowohl Seide als Wolle, dann Kleiderputzen und Kleiderausbessern.

Unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen hochachtungsvoll

Michael Nedog.

Ein Gasthaus mit Siggarten

auf sehr frequentem Posten ist zu verpachten. Auskunft im Comptoir d. Bl. (493)

Regenmäntel

aus Modestoff m. Gummi-Einlage, daher vollkommen wasserdicht, von fl. 16 aufwärts; dann gewöhnliche

Kautschuck-Mäntel

in verschiedener Fagon von fl. 7 aufwärts. Für das A. A. Militär genau nach Vorschrift adjustirt. (487)

J. N. Schmeidler,
 Gummiwaaren-Fabrik.

Lieferant der k. k. Kriegsmarine.

19 Wien, VII., Stiftgasse, 19
 Filiale: I., Kohlmarkt 5.

3. 6088. Exekutive Realitäten-Versteigerung. (508)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Heinrich Reichenberg die exekutive Versteigerung der Maria Kleinschuster gehörigen, gerichtl. auf 12033 fl. 70 kr. geschätzten Realität Urb. Nr. 1311 ad Burg Marburg (mit derselben vereint die Realität Fol. 47 ad Rärntnerborstadt Marburg) Haus-Nr. 13 neu, 83 alt Rärntnerborstadt, bewilligt und hiezu die Feilbietungs-Aussagung, und zwar die dritte auf den 21. Mai 1881 Vormittags 11 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein Badium von 1000 fl. zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchsextrakt können in der diesgerichtl. Registratur eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U. am 21. April 1881.

Heu und Grummet,

dann zwei Wagenpferde zu haben bei Ignaz Raup in Gams. (520)

Eingefandt.

Die Fußwege des Tappeinerplatzes
sind zum gehen, nicht zum reiten!

Dem Reiter vom 14. Mai Abends.

Anzüge von fl. 12-50. **Das grösste Lager** von fl. 12-50.
elegant gemachter
Herrenkleider
sowie Stoffe von den renommiertesten
Firmen des In- und Auslandes
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
A. Scheikl
Kleidermagazin
Horrengasse.
Anzüge von fl. 12-50. Anzüge von fl. 12-50.

Eine schöne Wohnung

gleich zu vermieten, bestehend aus drei Zimmern, Sparherdfläche, Speis, geräumiges Vorhaus, Bodenanteil — um den billigen Preis von 120 fl. Dieselbe befindet sich beim Weingarten des Herrn Jakob Badl sen. nächst dem Stadtpark. (528)

Anfragen bei der Haus-Administration, Haus Nr. 50 verlängerte Herrngasse, 1. Stock. Ebenfalls im 2. Stock eine Wohnung mit zwei Zimmern, Sparherdfläche und Speise um monatlich 13 fl. 70 kr.

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speiskammer und Holzlage, ist zu vermieten im Hause Nr. 6 am Domplage. (420)

Apotheker J. Nussbaumer's Medicinalweine.

Warnung! Da vielfach Versuche gemacht werden, meine Präparate durch andere, gänzlich unwirksame, ja oft schädliche Mischungen substituieren zu wollen, so mache ich die P. T. Käufer aufmerksam, ausdrücklich „J. Nussbaumer's China-Eisen- und China-Malagawein“ zu verlangen. (108)

„China - Eisen - Malagawein“

ist das einzige vollkommen zuverlässige und sicher ohne Nachtheil für die Zähne wirkende Mittel zur Blutbereitung und Blutreinigung, zur schnellsten Behebung von: Bleichsucht, Blutarmuth, Krankheiten des Magens, Migraine, Sicht und Rheumatismus, Scrophulose, Kehlkopf-, Nachen- und Lungenkrankheiten.

„China - Malagawein“
vorzügliches Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Frauen nach schweren Krankheiten, namentlich im Wochenbette.

Zeugnisse: In zahlreichen Fällen von Mhachitis, Scrophulose, Anaemie u. habe ich den China-Eisen-Malagawein des Herrn Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt in Anwendung gebracht; der Erfolg war ein äußerst günstiger und ich kann diesen Wein wegen seiner leichten Verdaulichkeit, Schmachthaltigkeit und vorzüglichen Wirkung auf das Wärmste empfehlen.

Dr. Fürth,

k. k. Universitätsdocent, Abth.-Vorstand der Wien, Dezember 1880. allg. Poliklinik.

Ich bestätige, daß ich in dem China-Eisen-Malagawein des Herrn Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Mittel von vorzüglicher, sehr leicht verdaulicher Art gefunden habe und dasselbe bestens empfehlen kann.

Linz a/D. 1880.

Prof. Dr. J. Thaler.

Der Gefertigte bestätigt mit Vergnügen, daß der China-Eisen-Malagawein des Herrn Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Präparat von ausgezeichneter Güte und Wirksamkeit ist und in seiner Eigenschaft auf Blutbereitung und die Verdauung ausreißend, alle anderen Eisenpräparate bei Weitem übertrifft.

Lin. a/D.

Dr. L. Winternitz.

Senden Sie mir umgehend 10 Flaschen Ihres China-Eisen-Malagaweines, welcher meine Frau, die seit Jahren Unterleibs-leidend war, vom Tode rettete.

Wien, 18. Oktober 1880.

Dr. Ign. Weiss.

Central-Versendungs-Depôt: J. Nussbaumer,
Apotheker in Klagenfurt.

Depôt in Marburg bei Herrn Apoth. J. Bancalari.

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop

von

1095

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-O.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Nebeln und rauher Bitterung. In Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstürzte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe. In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quandt.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Kauscher — Frohneiten, B. Blumauer — Griesach, Ant. Kichinger, Ap. — Heilbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Trnkoji, Ap. — Kainberg, J. S. Karincić — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischnier — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. E. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Woradbin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordil, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Berger's medicinische THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupperrasse, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unentbehrliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Haupt-Versand: Apotheker G. HELL in Troppau.

Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depôts für:

Marburg bei den Herren Apothekern D. Bancalari, W. König und J. Noss, sowie in allen Apotheken

Steiermarks. (59)

Preservativ.
J. N. Schneidder, Sammlfabrik.
Stiftgasse Nr. 19, Wien, VII.
734

3. 3167.

Edikt.

519

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es seien über Requisition des k. k. Landesgerichtes Graz zur Vornahme der Versteigerung der dem Herrn Alois Edlen von Kriehuber eigenthümlichen Realität Tom. XXXV., Fol. 362 der steierm. Landtafel (Wohnhaus Nr. 7 neu in der Mellinger- und Kriehuber-Straße) im gerichtlich erhobenen Schätzwerthe per 25.500 fl. die Tagsatzungen auf den

1. Juni, 6. Juli und 10. August 1881

Vormittags 11 Uhr h. g., Amtszimmer 4, mit dem Anhang angeordnet, daß die Realität bei der I. und II. Tagsatzung nur um oder über den Schätzwert, bei der III. Tagsatzung aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Das Schätzungs-Protokoll, die Landtafel-Extrakte und die Lizitations-Bedingnisse erliegen bei Gericht zur Einsicht; der Erlag eines 10proz. Vadium wird gefordert.

Die auf d. m. Gute haftenden Schulden sind zu übernehmen soweit der Meistbot reicht, falls die Gläubiger sich nicht mit der Zahlung einverstanden wollen.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 8. März 1881.

Börse-Aufträge,

sowie alle in das Bank- und Wechslerfach einschlägigen Geschäfte effectuirt solidest das Bankhaus „Gustav Weiss“, Wien I. Wipplingerstrasse 45, vis-à-vis der Börse. 481

Verkauft wird

ein ebenerdiges Wohnhaus in der Nähe der verlängerten Bürgerstraße und der Weinbauschule, mit einem schönen Vorgarten, neu gebaut, mit 4 Wohnungen im Zinsertragniß von 180 fl. jährlich, mit Keller, schönem Hofraum, Garten, den nöthigen Holzlagen, Waschküche, Schweinestall — ganz frei situiert, — unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen, indem über ein Drittel des Kaufschillings darauf liegen bleiben kann. Anfrage in der Kaiserstraße Nr. 16. (538)

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien

III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das Internationale Patent- und technische Bureau der Firma Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Beschreibungen und Zeichnungen für die Patentvererber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Vertretung der von ihm besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Bergmann's

Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen empfiehlt à Stück 45 kr. W. König's Apotheke in Marburg. (267)

Pen fl. 0.—, Sirrah Lager fl. 0.—, Siren 0.— pr. 100 Mils